

Zur Vorgeschichte

Wie dieser Band entstanden ist

Hinter den hier versammelten Beiträgen liegen mehr als zwei Jahre Diskussion. Am 18. Juni 2010 hatten wir (Manuela Bojadžijev, Kristine Krause und Regina Römhild) in das Labor Migration am Institut für Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität zu Berlin eingeladen, um sowohl Migration selbst als ein Labor gesellschaftlicher, kultureller Entwicklungen neu zur Diskussion zu stellen, als auch das dazu denkende und forschende Labor nach dieser Diskussion neu auszurichten. Das Format der »Forschungslabore« am Berliner Institut eignet sich für solche grundsätzlichen, radikalen (Selbst)Befragungen jenseits der wissenschaftlichen Alltagsroutinen ganz besonders, denn sie sind konzipiert als Hierarchien übergreifende, selbst gestaltete Diskussionsräume, in denen zu Schwerpunktthemen des Instituts nachgedacht und geforscht wird. Labore vernetzen Forscher_innen (Studierende, Doktorand_innen, Projektmitarbeiter_innen, Lehrende) im Institut und interessierte »Externe« entlang von inhaltlichem Engagement und Expertise.

Dieser und den weiteren Einladungen folgte eine große Zahl von Studierenden und Kolleg_innen aus wissenschaftlichen, künstlerischen, politischen Zusammenhängen, die mit uns ein grundsätzliches Unbehagen teilten: das Unbehagen an einer Forschung, die sich auf das von ihr mitgeschaffene Forschungsfeld Migration und die darin verorteten »Randgruppen« beschränkt und die vielfach – wenn auch ungewollt – dazu beiträgt, »das Andere« des dominanten Diskurses zu reproduzieren, während die Kritik der solchermaßen Beforschten dabei politisch und theoretisch weitgehend außen vor bleibt. Auch mit einem »transnational turn«, der die geläufige Perspektive der »Minderheiten am Rand« nur in den globalen Raum der Diaspora verlängert, ist es noch längst nicht getan. Wie und wohin kann/soll sich eine kritische Migrationsforschung von hier aus weiterentwickeln? Ausgehend von dieser Frage kam es zu einer Reihe von produktiven Diskussionen in unterschiedlichen Formaten, die das Labor Migration – wie erhofft – zu einer Berliner Bodenstation aktueller Debatten zur Theorie und Forschungsentwicklung machten und zugleich zu einer Vernetzungsstelle zu anderen Initiativen und Instituten, die in ähnliche Richtungen denken.

Im Labor komprimierten wir unsere Kritik schon bald in der These, dass es zukünftig um eine »Entmigrantisierung« der Migrationsforschung einerseits und um eine »Migrantisierung« der Gesellschaftsforschung andererseits gehen